

NAIRS - Portrait einer Idee

NAIRS - Vorgeschichte

Ausserhalb des Ortes Scuol, dominiert vom Flusslauf des Inns, liegt das Zentrum für Gegenwartskunst NAIRS auf einer Höhe von 1'191 M.ü.M. in der Talsohle des Unterengadins. Zusammen mit dem Hotel Scuol Palace (ehemals Kurhaus Tarasp) und der Trinkhalle Tarasp bildet das ehemalige Kurmittelhaus eine bemerkenswerte kulturhistorische Einheit aus der Anfangszeit des Tourismus im Unterengadin. Das historische Badehaus gehört zu den 100 schützenswerten Gebäuden im Kanton Graubünden und wurde 2014 unter Denkmalschutz gestellt.

Die Idee, das Kurmittelhaus am Inn (Baujahr 1912) in ein Haus für ‚artists in residence‘ umzugestalten, stammt von Henry F. Levy, dem Gründer der Stiftung BINZ39. Was 1988 auf privater Basis nach dem Motto ‚Kunst braucht Raum und Raum braucht Kunst‘ begonnen hatte, setzt die Fundaziun NAIRS heute mit verstärktem Engagement in der Region fort. Die Auseinandersetzung zwischen kulturhistorischen Ansätzen und ‚absoluter‘ Kunst im romanischen Sprachraum war in den letzten Jahren darauf konzentriert, die Resonanz des Künstlerhauses zu verstärken und NAIRS zu einem festen Bestandteil des Engadins und des Kanton Graubündens werden zu lassen.

Im Dezember 2005 gründeten Henry Levy (Stiftung BINZ39), Jon Plouda (Präsident Pro Engiadina Bassa PEB) und Christof Rösch (künstlerischer Leiter/Kurator NAIRS) die Fundaziun NAIRS. Ideell und finanziell getragen wird die neue Stiftung vom:

- Kanton Graubünden
- Region Unterengadin
- Förderverein NAIRS
- Gönnerinnen und Gönnern
- Kulturstiftungen und Sponsoren

Mit der Stiftungsgründung ging das Haus am Inn über in den Besitz der Fundaziun NAIRS, die nun für dessen Unterhalt besorgt ist, das internationale Künstlerhaus betreibt, kulturelle und künstlerische Veranstaltungen im und ausserhalb des Hauses organisiert und damit Raum für Konstanz und Kontinuität in der kulturellen Basisarbeit in der Region schafft. Die Stiftung stärkt die Kunstproduktion auf höchstem internationalem Niveau.

NAIRS, Modellfall einer lebendigen sozialen Gemeinschaft

In NAIRS leben und arbeiten bis zu 10 KünstlerInnen internationaler Herkunft gleichzeitig und exponieren sich auf dem ihnen meist fremden Boden. NAIRS bildet eine Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum: Neben Wohn- und Arbeitsort für die StipendiatInnen ist das Haus Austragungsort von Veranstaltungen, Treffpunkt Einheimischer mit Gästen und Ort des Diskurses von Fragen der Kunst und der kulturellen Identität der Region. Interdisziplinäre Fragestellungen und Arbeitsweisen gehören in NAIRS zum Alltag, sei es dass das Zusammentreffen von KünstlerInnen im Haus Früchte trägt oder dass interdisziplinäre Prozesse und Diskussionen zu Themen der Talschaft vom Kurator initiiert werden. Dass die aus der beschriebenen Haltung gewonnenen Einsichten sich nicht immer als Werke im klassischen Sinn manifestieren, versteht sich von selbst.

Nicht selten geben die KünstlerInnen an Tagen der offenen Ateliers oder an Workshops für SchülerInnen Einblick in den Prozess ihrer Arbeit. NAIRS ist einer der Orte, wo

Begegnungen zwischen KünstlerInnen verschiedener Sparten untereinander aber auch zwischen KünstlerInnen, RezipientInnen und einem breiten Publikum stattfinden.

NAIRS - Kultur im Berggebiet

Nairs ist eine Oase in der kulturellen Provinz, mindestens was die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Fragestellungen betrifft. Zunehmend macht sich zwar in den letzten Jahren die zeitgenössische Kunst durch die Ansiedlung von Galerien breit, die kontinuierliche Präsenz der ortsspezifischen Auseinandersetzungen jedoch bleibt unser Credo: Nicht der Import von Kunst interessiert NAIRS, sondern – im Gegenteil – das, was hier auf der vorhandenen kulturellen Basis an Neuem entsteht, zeigt Wirkung im Tal und kann auch exportiert werden. NAIRS hält fest an der kulturellen Basisarbeit in der Region, die noch mit fehlendem Selbstverständnis ringt. Aber gerade deshalb stehen immer wieder grundsätzliche Fragen der Relevanz künstlerischer Arbeit (und deren Kriterien) gegenüber einer traditionell bäuerlichen Kultur im Zentrum der Diskussion. NAIRS ist der ideale Ort für ein Ideenlabor zwischen Natur und Kultur, das seine Ortsbezogenheit nie aus den Augen verlieren darf und als kulturelle Schaltstelle fungiert.

NAIRS - ‚high‘ oder ‚low‘ ist nicht die Frage

Die Idee der ‚high culture‘ hat im 20. Jahrhundert eine Kunstinflation und einen Museumsboom ausgelöst und die Kunst zu weiten Teilen in die städtischen Museen verbannt: Museen als Reservate für eine bedrohte ‚Art‘? Es ist eine Binsenwahrheit, dass die Kunst heute globalen (Markt)Strategien gehorcht und, falls sie dies verweigert, wird sie nicht selten überstürzt für kommerzielle Zwecke instrumentalisiert. Das autonome Kunstwerk ist austauschbar geworden. Neue künstlerische Strategien sind zwar laufend im Entstehen und werden erprobt, doch selten sind Begriffe wie ‚site specificity‘, kontextuelle Kunst oder ‚social art‘ mehr als leere Worte.

NAIRS bietet die Chance, an der Basis anzusetzen: Kontextuelle, partizipatorische und interaktive Konzepte vor Ort sind Elemente in einem Kontinuum von Massnahmen im kulturellen Umfeld verbunden mit der Idee, NAIRS als Gesamtes, als künstlerische Intervention im Tal zu verstehen.

NAIRS - regional, NAIRS - global

Der Ort selber hat eine magische Anziehung auf KünstlerInnen von nah und fern. Schon manche KünstlerInnen haben sich noch Jahre nach ihrem Aufenthalt am Inn mit Themen aus dem Engadin beschäftigt und sie kehren nicht selten zurück an den Ort. Immer wieder ist es der unvoreingenommene Blick der Kunstschaffenden, der als Spiegel fungiert. Die KünstlerInnen agieren mit seismografischer Präzision auf eine der reichsten Kulturlandschaften in den Alpen. Erfahrungen globaler Vernetzung und oft urbaner Herkunft treffen auf eine Region, deren Ressourcen und Potential einzigartig sind.

BesucherInnen treffen in NAIRS nicht selten auf Werke, auf den Ort ihrer Entstehung, die Quelle der Inspiration und auf deren UrheberInnen gleichzeitig. Aus dieser Dreierheit von Mensch – Ort – Werk liesse sich wohl eine ganze Kulturgeschichte entwickeln, beginnt doch ‚Kultur‘ immer da, wo Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort etwas Bestimmtes tun. Aussagen zur spezifischen Situation - und dabei sind höchst individuelle Werke in klassischen und neuen Medien mit eingeschlossen - befragen und bereichern immer wieder das kulturelle Umfeld.

NAIRS - die Peripherie als Chance

Die oben beschriebene Dreierheit birgt ebenso die Gefahr der fehlenden Distanz, aber umso mehr trotz sie dem „l'art pour l'art pour l'art“ -Effekt und nimmt sich dessen an, was auch als Provinz bezeichnet wird. Diese Provinz oder Periferie wird zum Zentrum,

entwickelt sich über sich selbst hinaus, wenn sie sich selber ernst nimmt, sich befragt und befragen lässt, wenn sie zu sich steht und auf ihre eigenen Fundamente baut.

Daran ändern auch in grossem Massstab angelegte Arbeitshypothesen wenig – wie zum Beispiel die Vision der urbanen Schweiz mit den Alpen als Vorgarten und die damit vorausgesagten, katastrophalen Auswirkungen auf die Struktur ganzer Regionen. Die ‚Satellitensicht‘ und deren Interpretationen auf eine Region, die ‚endlich diese Übersicht‘ propagieren und den Untergang - weil fehlende wirtschaftliche Ressourcen zu beklagen sind - prophezeien, ist die eine Hälfte der Wahrheit.

Kulturelles (Selbst)Bewusstsein und entsprechende Vorarbeit für die sich verändernde Identität eines Ortes bekommen - auf solche Visionen bezogen - durchaus politische und sogar ökonomische Brisanz: Trotz oder gerade wegen der noch immer anhaltenden Bildung und Festigung von Megastrukturen in verschiedensten Bereichen auf unserem Globus scheint eine ‚archäologische‘ Vorgehensweise gerechtfertigt. Nicht mit dem Ziel die Vergangenheit zu mystifizieren, sondern – im Gegenteil – mit dem Anspruch Gegenwärtigkeit zu erzeugen und retrovisionäre Konzepte zu entwickeln, die ‚Qualität‘ zu erkennen und auf Kommendes zu beziehen: im Sinne einer Radikalität, die - wörtlich gemeint - nach Wurzeln gräbt, um Vergangenes und Zukünftiges zu integrieren.

‚Vielleicht beginnt die Erkenntnis jedes einzelnen mit der Wahrnehmung seiner Position im Raum in dem er sich befindet‘ war der Titel einer ortsspezifischen skulpturalen Arbeit am Istituto Svizzero di Roma, 1999 vom Verfasser dieses Textes realisiert. Übertragen auf die Situation NAIRS und die KünstlerInnen, die sich auf den Ort einlassen, sagt der Satz etwas aus über die Verbundenheit eines Individuums mit einem spezifischen Raum und umgekehrt, beziehungsweise über die gegenseitige Ein- und Ausstrahlung, die Voraussetzung ist, um die eigenen künstlerischen Ressourcen zu erweitern und gleichzeitig den Ort aufzuladen. Ich wünsche mir, dass NAIRS durch diese Katalysatorfunktion immer wieder Prozesse in Bewegung versetzt.

NAIRS - Die Zukunft

Mit dem laufenden Projekt ‚NAIRS Futur‘ (Gesamtsanierung des Badehauses und ab 2016 Ganzjahresbetrieb) schafft sich NAIRS die Voraussetzungen für eine Intensivierung seiner Präsenz im Tal.

NAIRS setzt sich zum Ziel eine der Institutionen zu sein, die in der kulturpolitischen Meinungsbildung im Kanton Graubünden führend, in der kommunikativen Vermittlung hochwertiger Kunst- und Kulturarbeit beispielhaft und in ihrer atmosphärischen Ausstrahlung einmalig sind.

Würde es uns gelingen, NAIRS zur kritischen Stimme wie auch zur Vermittlerin zwischen dem Fremden und Schönen zu machen, hätten wir tatsächlich die Quadratur des Kreises überwunden. Utopisch? Vielleicht. Aber NAIRS ist ein Sonderfall – und darum zu Besonderem fähig.

Christof Rösch, Direktor NAIRS, Künstler, Architekt, Kurator - 2015